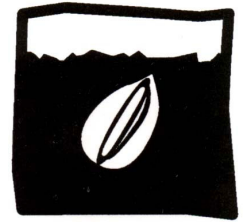


1. Fastensonntag B

*Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören.
Ich bin bei ihm in der Not
und lasse ihn mein Heil schauen. (Ps 91,15-16)*



Erste Lesung

Genesis 9,8-15

Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind.

Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.

Zweite Lesung

1 Petrus 3,18-22

Brüder und Schwestern! Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht. So ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet.

Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes, und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Zum Nachdenken

Ein wesentliches österliches Symbol begegnet uns – in Form eines Gegensatzpaares – in den Lesungen des heutigen ersten Fastensonntags: das Wasser und dessen Gegenteil, die Wasserlosigkeit, die Wüste. – Ohne Wasser gibt es kein Leben. Zwar ist Wasser, wie jedes Symbol, mehrdeutig, es bedeutet auch Bedrohung und Gefahr (wie in der ersten Lesung deutlich wird), vor allem aber steht es für Wachstum, Lebens- und Heilkraft. Im Blick auf das Osterfest steht das Symbol Wasser für das Neuwerden des Menschen, wie es in der Taufe geschieht. Diese Neuschöpfung des Menschen aus dem Wasser haben die heutigen Schriftstellen im Blick. Aus der Sintflut, dem Symbol für Vernichtung alles Lebenden, errettet Gott den Menschen mit dem Versprechen, ihn nie dem totalen Verderben preiszugeben. Der Blick auf das Wasser der Taufe in der zweiten Lesung geht noch einen Schritt weiter: es dient nicht mehr allein zur Rettung und Säuberung, sondern dazu, den Menschen auf Christus auszurichten.

Die Erfahrung mit Wasser und Wasserlosigkeit findet sich auch im Lebensweg Jesu: Jesus, der, von Gottes Geist erfüllt, aus dem Jordanwasser gestiegen ist (jene Bibelstelle, die der heutigen vorausgeht), wird von eben jenem Geist Gottes in die Wüste geführt. Wüste – das ist der Ort, der schon in der Geschichte des Volkes Gottes im Ersten Testament eine fundamentale Rolle spielte. Herausgerufen aus der versklavenden Existenz in Ägypten, durchquerte das Volk Israel das Rote Meer, bevor es sich auf den mühseligen und entbehrungsreichen Weg durch die Wüste machte, der der Inbesitznahme des Gelobten Landes vorausging. Auch Jesus setzt sich, nach der Taufe im Jordan, der Wüstenerfahrung aus und begegnet dort, im Kampf, in der Mühsal, in der Versuchung durch den bösen Geist, im Widerstand und im trotzdem Ausharren, Gott.

Wir stehen am Beginn der Fastenzeit. Deutlicher als sonst sind wir eingeladen und vielleicht auch innerlich bereit, uns mit der Ausrichtung unseres Lebens zu beschäftigen. Jesu Taufe und Wüstenerfahrung spiegeln unseren möglichen eigenen Weg durch die Fastenzeit und damit stellvertretend durch unser gesamtes Leben wider. Auch wir sind gerufen, die falschen, versklavenden Pharaonen unseres Lebens immer mehr aufzudecken, den Auszug aus der Sklaverei und den Weg ins Gelobte Land zu wagen, ohne zu wissen, wie lange er dauern wird und wo er uns hinführt, wohl aber mit der Ahnung, dass er lange, beschwerlich und voller Versuchungen sein wird, wenn auch irgendwo, irgendwann das Gelobte Land auf uns wartet.

"Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!" ist der Ruf und die Zusage, die uns heute in die vor uns liegenden Wochen hineinbegleitet. Umkehren: das kann heißen, uns in der kommenden Zeit ein wenig zurückzunehmen, leiser zu treten und jenen Gedanken und Gefühlen Raum zu geben, die in der Stille aus unserem Inneren auftauchen. Es wird nicht nur angenehm sein, was sich in uns Gehör verschafft: die Vielschichtigkeit der Erfahrungen kann Unruhe, Langeweile, Aggression und vielerlei Versuchungen in uns auslösen. Umkehren: das kann weiter heißen, im Aushalten und Standhalten all dessen, was uns innerlich bewegt, es Jesus gleichzutun und auf diese Weise die Dämonen der Wüste zu bezwingen. Wenn es uns gelingt, werden wir möglicherweise mit der Erfahrung beschenkt, dass Gottes Reich wieder ein wenig mehr in unser Leben einbricht und dass auch unsere Wüste zu blühen beginnen kann.